

„Bücher“ auf die inhaltliche Abgrenzung und nicht auf eine mögliche formale Zusammenfassung dieser Teilgebiete in Buchform (die auch mehrere „Lehren“ beinhalten könnte) orientiert wird.

- 51 Siehe Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 345.
- 52 Karl Marx: Verzeichnis zu dem Zitatensheft. In: MEGA[®] II/2, S. 264.
- 53 Siehe Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). In: MEGA[®] II/3.5, S. 1861/1862. (MEW, Bd. 26.1, S. 389.)
- 54 Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band. Hamburg 1890. In: MEGA[®] II/10, S. 693. (MEW, Bd. 23, S. 801.)
- 55 Siehe Robert Weiner: Das Amerikabild von Karl Marx, Bonn 1982, S. 10–15, 230. Siehe Hartmut Wasser: Die USA – der unbekannte Partner, Paderborn 1983, S. 23–25.
- 56 Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 247.
- 57 Siehe Marion Zimmermann: Die Genesis des Buches von der Lohnarbeit. Ein Beitrag zur Erforschung des sechsgliedrigen Aufbauplanes von Marx' ökonomischem Hauptwerk. Diss. B, Martin-Luther-Universität Halle 1987, S. 165/166.
- 58 Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 883.
- 59 Siehe Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). In: MEGA[®] II/3.6, S. 2249/2250.
- 60 Marx an Nikolai Franzewitsch Danielson, 19. Februar 1881. In: MEW, Bd. 35, S. 157.
- 61 Karl Marx: Grundrisse. In: MEGA[®] II/1.2, S. 732. (MEW, Bd. 42, S. 758.)
- 62 Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). In: MEGA[®] II/3.4, S. 1296. (MEW, Bd. 26.3, S. 101.)
- 63 Siehe Arghiri Emmanuel: L' échange inégal. Presentation et remarques théoriques de Charles Bettelheim, Paris 1969. – Auch Ernest Mandel versucht, auf der Grundlage von Marx' Arbeitswerttheorie, den ungleichen Tausch zu verabsolutieren. Siehe Ernest Mandel: Karl Marx – Die Aktualität seines Werkes, Frankfurt (Main) 1984, S. 55–57.
- 64 Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 246.
- 65 Siehe Richard F. Behrendt: Die Zukunft der Entwicklungsländer als Problem des Spätmärxismus. In: Das Nord-Süd-Problem. Konflikte zwischen Industrie- und Entwicklungsländern, München 1971, S. 94/95.
- 66 Siehe Michael Bohnet: Die Entwicklungstheorien – ein Überblick. In: Das Nord-Süd-Problem.
- 67 Siehe Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). In: MEGA[®] II/3.6, S. 2230–2232.
- 68 Siehe ebenda, S. 2232.
- 69 Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). In: MEGA[®] II/3.4, S. 1376. (MEW, Bd. 26.3, S. 239.)

Erhard Kiehnbaum

Zwei unbekannte Dokumente von Friedrich Engels und Eleanor Marx-Aveling aus dem Jahre 1886

Seit langem mißt die marxistisch-leninistische Geschichtsschreibung dem biographischen Genre allgemein, und darin eingeschlossen der biographischen Forschung, einen eigenständigen hohen Stellenwert zu.¹ Sie gewinnt gegenwärtig an besonderer Aktualität, weil das Bedürfnis nach einem immer differenzierteren Geschichtsbild wächst. Zudem erfordert die weitere Arbeit an der MEGA auch ein umfassenderes biographisches Wissen.²

Daß die biographische Forschung nicht allein unsere Kenntnisse um manche Einzelheit aus dem Leben von Marx und Engels bereichert, sondern zugleich ein möglicher Weg ist, um der Forschung auch neue Dokumente zu erschließen, soll hier ein weiteres Mal demonstriert werden.³

Bei Studien über den englischen Arzt Horatio Bryan Donkin (1845 bis 1927), dem Hausarzt der Familie Marx seit 1881, konnte ich einen unbekanntem Brief von Engels an Eleanor Marx-Aveling vom 25. März 1886 und einen Brief von Eleanor Marx-Aveling an Donkin vom 8. Februar desselben Jahres ermitteln.

Der Marx-Engels-Forschung war bislang über Donkin kaum etwas bekannt. Im Personenverzeichnis der Marx-Engels-Werke heißt es lediglich: „Donkin englischer Arzt, behandelte Marx und seine Familie in den Jahren 1881 bis 1883“,⁴ darüber hinaus sind einige Briefe von ihm an Marx beziehungsweise Engels erhalten geblieben.⁵ Marx hatte Don-

kin offenbar erst Anfang 1881 kennengelernt, denn er erwähnte ihn erstmals am 11. April seiner Tochter Jenny gegenüber. „Ich habe für die Mama wieder neuen Doktor, den mir Prof. Lankester empfohlen, nämlich den Dr. Donkin; he seems a bright and intelligent man“⁶ schrieb Marx nach Argenteuil. Ende der siebziger Jahre war Marx' Frau schwer erkrankt. Der mit Marx und Engels befreundete Arzt Eduard Gumpert (1834–1893)⁷ hatte zunächst eine Lebererkrankung diagnostiziert. Doch bald stellte sich heraus, daß es sich um Leberkrebs handelte – eine Krankheit, der die Ärzte damals wie heute hilflos gegenüberstehen. Doch Jenny Marx setzte in Donkin neue Hoffnungen.

Donkin war zwar noch ein relativ junger Mann, aber bereits ein angesehenes Arzt. Er hatte in Oxford studiert und 1873 sein Examen abgelegt. Seit 1874 war er als Assistenzarzt im Westminster Hospital und East London Hospital for Children tätig. Zugleich hielt er Vorlesungen an der London School of Medicine for Women. Bereits 1880 war Donkin zum Mitglied des angesehenen Londoner Royal College of Physicians gewählt worden, was ihn als hervorragenden Spezialisten auswies. Später machte er sich vor allem als Neurologe und Gerichtsmediziner einen Namen. Eine Anzahl wissenschaftlicher Publikationen zeugt davon, daß er sich speziell dem Grenzgebiet von Kriminologie und Psychologie verschrieben hatte. Dabei ist ein philosophisches Herangehen an die behandelten Probleme unübersehbar. Zusammen mit seinem Freund, dem Biologen Edwin Ray Lankester (1847–1929), leistete Donkin auch manchen praktischen Beitrag zur Enthüllung spiritistischer Schwindeleien. Aufgrund seiner hervorragenden Spezialkenntnisse zog das Innenministerium ihn wiederholt zur Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen heran. 1911 wurde Donkin für seine Verdienste geadelt. Freunde schildern ihn als einen warmherzigen Mann mit viel Sinn für Humor, der sich nicht nur für die Wissenschaft interessierte, sondern sich auch ebenso klug über Politik, Kunst und Musik äußerte.⁸

Über den Verbleib des Nachlasses von Donkin, in dem gewiß mancher Brief von Marx und Engels zu finden sein müßte, ist – noch – nichts bekannt.⁹ Die beiden nun aufgefundenen Dokumente konnten im wissenschaftlichen Nachlaß von Karl Pearson (1857 bis 1936) ermittelt werden, der heute von der Bibliothek des University College London verwahrt wird. Sie befinden sich in einem Konvolut von Briefen, die Donkin an Pearson sowie an dessen spätere Frau gerichtet hatte. Dort sind sie offenbar hineingelangt, weil Donkin zwischen Pearson und Engels beziehungsweise Eleanor Marx-Aveling eine Vermittlerrolle übernommen hatte.

Pearson hatte im Jahre 1885 „den Men and Women's Club“ „zur freien und uneingeschränkten Diskussion aller Fragen, die irgendwie im Zusammenhang mit den Beziehungen zwischen Mann und Frau ste-

hen“¹⁰ gegründet. Dem Klub, der kaum mehr als 15 bis 20 Mitglieder zählte, gehörten neben Pearson, Donkin und Maria Sharpe – Pearsons späterer Frau – auch Olive Schreiner an, die mit Eleanor Marx-Aveling befreundet war. Im Klub wurden unter anderem Aufsätze von Mitgliedern zur Diskussion gestellt, so beispielsweise Pearsons „The Woman's Question“ und „Socialism and Sex“¹¹ Olive Schreiner hat offenbar durch ihre Mitarbeit manche Anregung für ihr Buch „Woman and Labour“ erhalten, in dem sie entschieden das Recht der Frau auf Berufstätigkeit und wirtschaftliche Selbständigkeit als Voraussetzung für wirkliche Gleichberechtigung verteidigt.¹² Auch Gastreferenten wurden geladen; so traten die englische Freidenkerin Annie Besant (1847 bis 1933) und der russische Publizist Stepniak (Sergej Michailowitsch Krawtschinski – 1851 bis 1895) im Klub auf.

Nun war Pearson offenbar an Donkin mit der Bitte herangetreten, Engels und Eleanor Marx-Aveling einzuladen. Beide hatten sich bereits öffentlich zu den Fragen, die der Klub in den Mittelpunkt seiner Diskussionen stellte, geäußert. 1884 war Engels' Werk „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“ in Zürich erschienen, und Eleanor hatte im August 1885 eine Besprechung von Bebels Buch „Die Frau und der Sozialismus“, dessen englische Übersetzung im gleichen Jahr herausgekommen war, veröffentlicht.¹³ Was lag also näher, als daß Pearson, der in dieser Zeit sozialistischen Auffassungen nahestand und sich bereits 1881 angeboten hatte, Marx' „Kapital“ zu übersetzen,¹⁴ beide in den Klub einladen wollte?

Engels lehnte jedoch mit der ihm eigenen freundlichen Entschiedenheit ab; er war zu beschäftigt und hatte noch große Aufgaben vor sich. Die englische Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals“ stand kurz vor ihrem Abschluß, und dann war da noch die Arbeit an den anderen Bänden von Marx' Hauptwerk, für die sich Engels verantwortlich fühlte. Auch Eleanor meldete ihrerseits Bedenken an. Für sie stand die Frage, wie wohl gerade die weiblichen Klubmitglieder zu einer möglichen Mitgliedschaft von ihr stehen würden. Durch ihre Verbindung zu Edward Aveling hatte sie gegen die strengen Normen des puritanischen England verstoßen und war deshalb in der Vergangenheit erheblichen Anfeindungen ausgesetzt gewesen. Hinzu kam, daß sie zum Broterwerb gezwungen war, was ihr kaum Zeit für ernsthafte wissenschaftliche Arbeit ließ.

Soweit sich heute feststellen läßt, hat weder Engels noch Eleanor Marx-Aveling an einer Diskussion im Klub teilgenommen. Eleanor hatte sich zwar zu einer Diskussion im Monat April 1886 bereit erklärt, wie aus einem Brief Donkins an Pearson zu ersehen ist,¹⁵ es scheint aber schließlich doch nicht dazu gekommen zu sein. Zumindest fand sich in dem überlieferten Protokollbuch des Klubs kein Hinweis.¹⁶

Die beiden hier abgedruckten Briefe sind in erster Linie ein Beleg dafür, daß unter englischen Intellektuellen ausgangs des 19. Jahrhunderts ein zunehmendes Interesse an jenen Antworten festzustellen war, die die Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus auf brennende Fragen der Zeit gaben.

Für die Genehmigung zur Veröffentlichung der Dokumente habe ich Mr. F. J. Friend, B. A., The Library, University College London zu danken. Die Übersetzung der Briefe besorgten freundlicherweise Hans-Jürgen Wagner, Greifswald, und Käte Schwank, Berlin.

1

Friedrich Engels an Eleanor Marx-Aveling
in London
London, 25. März 1886

122 Regents Park Road N. W.
25th March 1886

My dear Tussy

You know I would do anything in my power to please our friend Donkin, but I am afraid I cannot do so in this case.

The work I have had in hand for the last few years is so urgent and of such dimensions that I have had to give up, once for all, attending meetings and societies and taking part in discussions or preparing papers for such. If I am to accomplish my work, I cannot break through this rule, and the less so, as having given way once, I could not plead the same reason again for refusing in other cases.

Moreover the subject I am asked to discuss, has been lost sight of by me for more than a year, and I should therefore be compelled to read it up again and to look at whatever has been published since with respect to it, which would take me more than a week to be exclusively devoted to that purpose, and that week, I am sorry to say, I cannot spare.

And therefore, highly flattered as I feel by the invitation, I very much regret that circumstances will not allow me to avail myself of it.

Yours affectionately
F. Engels

Kindest regards to Dr. Donkin!

Nach: Originalhandschrift. The Library, University College London.
Pearson Papers. Sign. 10/36.

1

Friedrich Engels an Eleanor Marx-Aveling
in London
London, 25. März 1886

122 Regents Park Road N. W.
25. März 1886

Meine liebe Tussy,

du weißt, daß ich alles in meinen Kräften stehende tun würde, um unserem Freund Donkin gefällig zu sein, aber in diesem Falle kann ich das leider nicht.

Die Arbeit, mit der ich mich seit einigen Jahren befasse, ist so dringlich und von solchem Umfang, daß ich ein für allemal den Besuch von Versammlungen und Vereinigungen und die Teilnahme an Diskussionen oder die Vorbereitung von Vorträgen für solche Veranstaltungen habe aufgeben müssen. Wenn ich meine Arbeit vollenden will, so kann ich diese Regel nicht durchbrechen, und dies um so weniger, als ich, wenn ich einmal nachgeben würde, in anderen Fällen nicht mehr den gleichen Grund für eine Ablehnung vorbringen könnte.

Darüber hinaus habe ich das Thema, das ich behandeln soll, seit über einem Jahr aus dem Blickfeld verloren und wäre deshalb gezwungen, mich erneut damit zu beschäftigen und alles durchzusehen, was seitdem darüber veröffentlicht worden ist. Dies würde mich mehr als eine Woche kosten, die ich ausschließlich dieser Sache widmen müßte, und diese Woche, es tut mir leid, das sagen zu müssen, kann ich nicht erübrigen.

Und deshalb, so geschmeichelt ich mich durch diese Einladung fühle, bedauere ich sehr, daß die Umstände es mir nicht gestatten, ihr Folge zu leisten.

In Zuneigung
Dein F. Engels

Sehr herzliche Grüße an Dr. Donkin!

2

Eleanor Marx-Aveling an Horatio Bryan Donkin
in London
London, 8. Februar 1886

35, Great Russell St.
W. C.
8. 2. 86

My dear Dr. Donkin,

I have heard of the Club – and I am much obliged to Mr. Pearson for asking me to join it. But I cannot – for these reasons. First, I think many members of the club would decidedly object to my belonging to it. You see, it is a very different matter to advocate certain things in theory, and to have the courage to put one's theories into practice. Probably many of the good ladies in the club would be much shocked at the idea of my becoming a member of it, and I should only be giving Mr. Pearson trouble if I accepted his kindly suggestion. But there is also another reason. I have, as it is, hardly a moment of time for real study, half the work I *ought* to do I don't do. And apart from this, any time not taken up in trying to earn bread (and it is *so* difficult for a woman to do even that!) I feel I must give to what seems to me the highest and most important work I could do – i.e. the propaganda of Socialism. –

I would not be right to join this club well knowing that I could not undertake to “with progress” for it, or even attend its meetings regularly, or even take such an interest in it as a member ought to take. If, however, mere “visitors” are admitted, and no one objects to me, I should be very glad to go to any meeting and take part in any discussion on a question of which I know something. – Please thank Mr. Pearson very much for asking me. I have often wished to meet him – but have always, somehow, missed doing it. If I went to the Club on any evening, I should be glad if it could be when you are there!

Yours very sincerely
Eleanor Marx-Aveling.

Nach Originalhandschrift. The Library, University College London.
Pearson Papers. Sign. 10/37.

Eleanor Marx-Aveling an Horatio Bryan Donkin
in London
London, 8. Februar 1886

35, Great Russel St.
W. C.
8. 2. 86

Mein lieber Dr. Donkin,

ich habe von dem Klub gehört – und ich bin Mr. Pearson sehr verbunden, daß er mich bittet, beizutreten. Aber ich kann nicht – aus folgenden Gründen. Erstens glaube ich, daß viele Mitglieder des Klubs entschiedene Einwände gegen meine Zugehörigkeit haben würden. Sehen Sie, es ist etwas ganz anderes, bestimmte Dinge in der Theorie zu befürworten oder den Mut zu haben, seine eigenen Theorien in die Praxis umzusetzen. Sicherlich würden viele der guten Damen im Klub sehr schockiert bei dem Gedanken sein, daß ich Mitglied werden könnte, und ich würde Mr. Pearson nur Unannehmlichkeiten bereiten, nähme ich seinen freundlichen Vorschlag an. Es gibt aber noch einen weiteren Grund. Wie die Dinge liegen, habe ich kaum einen Moment Zeit für echtes wissenschaftliches Studium; die Hälfte der Arbeit, die ich eigentlich tun *müßte*, bewältige ich nicht. Und abgesehen davon glaube ich, daß ich jede Minute, die nicht von den Bemühungen beansprucht wird, den Lebensunterhalt zu verdienen (und gerade das ist für eine Frau *so* schwierig!), dem widmen muß, was für mich die größte und wichtigste Arbeit ist, die ich leisten könnte – die Verbreitung der Ideen des Sozialismus. –

Es wäre nicht richtig, Mitglied dieses Klubs zu werden und genau zu wissen, daß ich mich nicht verpflichten könnte, etwas für dessen „Fortschritt“ zu tun, oder selbst seine Zusammenkünfte regelmäßig zu besuchen oder auch nur solches Interesse an ihm zu nehmen, wie es ein Mitglied eigentlich sollte. Wenn jedoch auch „Besucher“ zugelassen sind und niemand Einwände gegen mich hat, so würde ich sehr gern an jeder Versammlung und Diskussion über ein Thema teilnehmen, von dem ich etwas verstehe. – Bitte danken Sie Mr. Pearson vielmals für seine Einladung. Ich habe oft gewünscht, ihn kennenzulernen, aber irgendwie immer versäumt, es zu tun. Sollte ich einmal abends in den Klub gehen, würde ich mich freuen, wenn Sie ebenfalls dort wären.

Ihre sehr ergebene
Eleanor *Marx-Aveling*.

Das Verzeichnis der verwendeten Siglen befindet sich auf den Seiten 421–425.

- 1 Siehe Annelies Laschitzka: Zur Biographie als Genre der Geschichtswissenschaft der DDR über die Geschichte der Partei und der Arbeiterbewegung. In: BzG, 1979, H. 3, S. 323–341; H. 4, S. 494–509.
- 2 Siehe Heinrich Gemkow: Bürgerliche Demokraten an der Seite von Marx und Engels. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Nr. 21, 1987, S. 56.
- 3 Da die biographische Forschung nahezu zwingend eine intensive Suche nach zumeist recht verstreuten Dokumenten erforderlich macht, sind hier offenbar auch günstigere Voraussetzungen gegeben, um vorhandene Barrieren zu überwinden. Das mögen zwei Beispiele verdeutlichen. 1983 stellte Anna Urojewa in einem Aufsatz zur englischen Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals“ fest: „Leider sind die Briefe von Marx an Pearson nicht erhalten geblieben.“ (Anna Urojewa: Über die Vorgeschichte der englischen Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals“. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Nr. 14, 1983, S. 108.) Eine solche Aussage, die den bisherigen Erkenntnisstand als feststehende Tatsache suggeriert, ist nicht geeignet, die Suche nach weiteren Dokumenten anzuregen. Vielmehr führt sie zu Lähmungserscheinungen und Resignation.
Michael Knieriem wies auf das gleiche Problem hin. Er schrieb: „In allen einschlägigen Publikationen, die sich mit Friedrich Engels' eigenen ökonomisch-pekuniären Verhältnissen beschäftigen, wird bedauernd der Untergang des ‚Ermen & Engelsschen' Firmenarchivs konstatiert. Allgemein gilt: Das Geschäftsarchiv sei im April 1945 während eines Luftangriffes auf den Bürotrakt des Unternehmens in Engelskirchen mitverbrannt.“
Mag sein, daß dieses für die internationale Forschung so niederschmetternde Ergebnis wegen seiner Endgültigkeit, seiner seit nunmehr über vierzig Jahren beharrlich wiederholten negativen Aussage und seiner Irreversibilität, eine in der Tat resignative und lähmende Haltung hervorrief.“ (Michael Knieriem: Das Firmenarchiv von Ermen & Engels in Engelskirchen im 18. und 19. Jahrhundert. In: Marxistische Studien. Jahrbuch des IMSF, Bd. 12, Frankfurt [Main] 1987, S. 322.)
Es ist zweifellos notwendig, diese psychologische Hemmschwelle gar nicht erst entstehen zu lassen bzw. rasch zu überwinden, denn in beiden Fällen waren, wie die Ergebnisse beweisen, durchaus reale Aussichten vorhanden, bisher unbekannte Dokumente zu ermitteln. So konnte Knieriem feststellen, daß das Firmenarchiv doch noch existiert (siehe dazu auch Michael Knieriem: Unbekannter Autograph von Friedrich Engels [1853]. In: BzG, 1987, H. 2, S. 200–204, wo auch die Veröffentlichung des Archivs angezeigt ist), und ich selbst fand 1984 einen Brief von Marx an Pearson (siehe Erhard Kiehnbaum: Ein bislang unbekannter Brief von Karl Marx. In: Marx-Engels-Jahrbuch 9, Berlin 1986, S. 305–312).
- 4 Siehe u. a. MEW, Bd. 35, S. 561.
- 5 Siehe Horatio Bryan Donkin an Marx, 9., 31. März 1881. IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5, d. 4264, d. 4272. – Horatio Bryan Donkin an Engels, 10. Dezember 1883. IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5, d. 4460.
- 6 Marx an Jenny Longuet, 11. April 1881. In: MEW, Bd. 35, S. 177.
- 7 Zu einigen biographischen Angaben über Gumpert siehe Erhard Kiehnbaum: Anmerkungen zu Briefen von Louisa Gumpert an Engels. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Nr. 10, 1981, S. 109–113.
- 8 Diese Angaben sind entnommen William Munk: Roll of the Royal College of Physi-

cians of London, vol. 4: Lives of the Fellows of the Royal College of Physicians London 1826–1925, compiled by G. H. Brown, London 1955, p. 273. – Obituary. Horatio Bryan Donkin. In: The Lancet (London), 6. August 1927, p. 299/300. – The British Medical Journal (London), 6. August 1927, p. 240; 13. August 1927, p. 288. – The Medical Who's Who, London 1925, p. 171. – Who Was Who 1916–1928, London 1928. – Medical Directory 1875, 1913, 1927.

Für freundliche Unterstützung habe ich Mr. Robin Price, The Wellcome Institute for the History of Medicine, London, zu danken.

- 9 Donkin verstarb am 26. Juli 1927 in London. Seine letzte Adresse war 28 Hyde Park St., London, W 2. Er war in zweiter Ehe mit Maria geb. Reston aus North Carolina verheiratet, die ihn überlebte. Kinder hatte Donkin nicht.
- 10 Zit. in E[gon] S[harpe] Pearson: Karl Pearson. An Appreciation of some aspects of his Life and Work, Cambridge 1938, p. 18. (Zitat übersetzt aus dem Englischen.)
- 11 Beide Aufsätze sind abgedruckt in Karl Pearson: The Ethic of Freethought. A selection of essays and lectures, London 1888, p. 370–394, 427–446.
- 12 Siehe Olive Schreiner: Woman and Labour, Leipzig 1911.
- 13 Siehe Yvonne Kapp: Eleanor Marx, vol. 2: The Crowded Years (1884–1898), New York 1977, p. 83, wo es heißt, daß Eleanor die englische Übersetzung von Bebel's Buch (August Bebel: Woman – Past, Present and Future, London 1885) noch 1885 rezensiert hat und die Besprechung im Supplement-Band des Organs der Socialist League, „The Commonweal“, im August 1885 erschienen ist.
- 14 Siehe Anna Urojewa: Über die Vorgeschichte der englischen Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals“. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Nr. 14, S. 107/108. – Erhard Kiehbaum: Ein bislang unbekannter Brief von Karl Marx. In: Marx-Engels-Jahrbuch 9, S. 305–308.
- 15 Siehe Horatio Bryan Donkin an Karl Pearson, 25. März 1886. The Library, University College London. Pearson Papers 10/36. Donkin teilte darin mit, daß Eleanor zum Meeting im April kommen wird. Eleanor habe ihn auch auf einen „exzellenten Artikel von Lafargue“ in der laufenden Nummer der „Nouvelle Revue“ mit dem Titel „Le matriarcat: étude sur la origines de la famille“ aufmerksam gemacht. Dieser Artikel habe Engels' Anerkennung gefunden. – Donkin kannte Paul Lafargue offenbar persönlich, denn er schrieb, daß er ihn „sehr gut“ kenne.
- 16 Für die freundliche Auskunft danke ich Mrs. Anderson, The Library, University College London.

Michael Knieriem

„Daß der Friedrich
von seinem Vater spricht,
gefällt mir sehr“

*Äußerungen über Friedrich Engels
aus 40 bisher unbekanntem Familienbriefen
der Jahre 1820 bis 1858*

Es muß schon als ein großer Glücksfall gewertet werden, wenn es gelingt, historische Korrespondenzen einer Familie aufzufinden, die seit mindestens 70 Jahren im Mittelpunkt eines breiten Interesses der international betriebenen Forschung steht. Briefe, die vor rund 150 Jahren geschrieben wurden, einen intimen und familiären Charakter haben und gewiß nicht für die Augen einer Öffentlichkeit bestimmt sein konnten.

Um die internationale Marx-Engels-Forschung möglichst rasch und umfassend von den sicherlich überwiegend biographisch-anekdoteschen „Momentaufnahmen“ aus dem Leben von Friedrich Engels zu informieren, sollen diese Lebenszeugnisse und „Aussagen Dritter“ zur Person von Friedrich Engels hier vorab veröffentlicht werden. Die Gesamtheit der Briefe wird, über die nächsten Jahre verteilt, sukzessive in den „Nachrichten aus dem Engels-Haus“ vollständig publiziert werden.

Gustav Mayer, der sich bereits vor dem Ersten Weltkrieg mit der Biographie Friedrich Engels' beschäftigt hatte, bedauerte, daß es ihm an Material fehle, „den scheinbar endgültig verschütteten Weg auszugraben, den Engels in seiner ‚prähistorischen‘ Epoche zurückgelegt hatte“¹. Dankbar erkennt Mayer die nachhaltige und ergiebige Unterstützung einzelner interessierter Mitglieder der Familie Engels an, ohne die sein Werk, zumindest für die frühe Phase, kaum hätte gelingen kön-